

Grüne wollen keine lockeren Plakatregeln

Wald Der Walder Gemeinderat will das Plakatieren in der Gemeinde erleichtern. Gegen diese Absicht gibt es Widerstand.

Fabio Lüdi und **David Kilchör**

Man kann es nicht allen recht machen. Das muss gerade der Walder Gemeinderat erfahren. Er plante auf Anfang August eine Neuregelung für temporäre Strassenreklame, die nicht überall gut ankommt.

Ausgangslage der Änderung: Die Konferenz der Parteipräsidenten und des Gemeinderats beschloss Anfang Juni, durch den Gemeinderat das Reglement ohne Vernehmlassung überarbeiten zu lassen. Die Behörde soll dabei versprochen haben, nur geringfügige Anpassungen zu machen. Das schreiben die Grünen in einem Rekurs gegen das überarbeitete Reglement, der nun beim Bezirksrat hängig ist.

Gemäss dem neuen Reglement soll ab August jeder ortsansässigen Partei und jedem parteilosen Kandidaten in Wahljahren ein Plakatstand pro Behörde und pro Plakatstandort zur Verfügung stehen. Bisher war jeweils nur ein Ständer pro Plakatstandort erlaubt. Nach neuem Reglement wären private Standorte zudem nicht mehr bewilligungspflichtig und unbeschränkt möglich.

Fehlende Vernehmlassung

Diese Anpassungen sind aus Sicht der Grünen nicht eben geringfügiger Natur. Und ohne Vernehmlassung habe es auch keine Abstimmung mit den Parteien gegeben – deshalb nun also der Rekurs.

Markus Gwerder, Co-Präsident der Grünen, sagt: «Dass solche Dinge passieren, liegt in der Natur der Sache. Der Rekurs soll den Gemeinderat nicht angreifen. Er ist mangels Vernehmlassung lediglich das einzige Mittel, uns zu wehren.» Die Grünen verlangen darin, dass private Standorte mit eigenen Ständern weiterhin bewilligungspflichtig bleiben sollen. Zudem wollen sie den Satz «Private Standorte mit eigenem Ständer sind unbeschränkt



Der Gemeinderat hat ohne Vernehmlassung das Plakatreglement gelockert. Wegen eines Rekurses bleibt in Sachen Plakate vorerst aber alles beim Alten. Archivfoto: Rico Steinemann

«Der jetzige Beschluss ist genau das Gegenteil der damaligen Ausgangslage.»

Markus Gwerder
Co-Präsident Grüne Wald

möglich.» komplett aus dem Reglement eliminieren. Damit könne man einen Wildwuchs von Plakaten in der ganzen Gemeinde verhindern.

Plakate für die Laupner

Genau dies sei ja auch der Grund für das bisherige Reglement gewesen, sagt Gwerder. Dieses stammt aus dem Jahr 2015 und war in Zusammenarbeit mit den Parteien eine Reaktion auf ein Überhandnehmen des Plakatierens zu Wahlzeiten. «Die neuen Gemeinderäte wissen das natürlich nicht mehr – aber der jetzige Beschluss ist genau das Gegenteil der damaligen Ausgangs-

lage.» In ihrem Rekurs nimmt die Partei gleich noch einen zweiten Punkt auf. Sie moniert, dass für Abstimmungen nur ein Standort mit gemeindeeigenen Plakatständern vorgesehen ist – was übrigens schon im alten Reglement so festgesetzt war. Fälschlicherweise, finden die Grünen nun eben.

Sie sind zum einen der Meinung, Abstimmungen und Wahlen seien gleich zu behandeln. Zum anderen denken sie, der Standort Laupenstrasse müsse auch für Abstimmungen zur Verfügung stehen. «In Laupen selber haben wir keine Möglichkeit zu plakatieren. Der Standort an

der Laupenstrasse eignet sich daher am besten, diesen Ortsteil dennoch abzuholen», so Gwerder.

Gegenteilige Pläne in Rüti

Man müsste meinen, die Grünen könnten sich die Lockerung des Reglements theoretisch auch selber zunutze machen. Dies lässt Gwerder aber nicht gelten. «Das sagten mir im Gespräch auch Vertreter anderer Parteien, aber uns als Grünen läuft der Gedanke natürlich zuwider, im ganzen Dorf Plakate aufzustellen.»

Bis das Rekursverfahren abgeschlossen ist, bleibt in Wald alles beim Alten. Der Gemeinderat

hat 30 Tage Zeit, sich zum Rekurs zu äussern, dann dürfen die Rekurrenten nochmals Stellung nehmen.

Blockiert ist übrigens auch ein überarbeitetes Plakatierungsreglement in der Gemeinde Rüti. Der Gemeinderat hatte dort auf Anfang Juli ein ähnliches Unterfangen ins Auge gefasst. Er wollte allerdings genau das Gegenteil der Walder Behörde: Seine Absicht war, gegen die Plakatflut in der Wahlzeit vorzugehen und die Regeln zu verschärfen. Dagegen rekurriert nun die EDU. Der Rekurs ist ebenfalls beim Statthalteramt hängig (wir berichteten).

Jetzt rekurriert Heinz Egolf gegen die Bewilligung

Wetzikon Die Pläne für das Projekt «Metropol» an der Bahnhofstrasse geraten erneut ins Stocken.

Das Einkaufszentrum Trompete in Oberwetzikon und dessen zukünftige Gestaltung beschäftigen die Stadt Wetzikon und die Gerichte bereits seit vielen Jahren. Unter dem Namen Metropol sollen direkt an der Bahnhofstrasse ein modernes Einkaufszentrum sowie rund 80 neue Wohnungen entstehen.

Anfang Mai erteilte der Wetziker Stadtrat die entsprechende Baubewilligung für den Umbau und die Erweiterung des Einkaufszentrums. Dies, nachdem das Bundesgericht im vergangenen November eine Beschwerde gegen den Gestaltungsplan Metropol abgelehnt hatte. Rekurriert hatte der Immobilienunternehmer Heinz Egolf, der Liegenschaften in direkter Nachbarschaft besitzt.

Noch ein paar Forderungen

Gebaut werden kann allerdings weiterhin nicht. Wie die Abteilung Hochbau der Stadt Wetzikon auf Anfrage bekannt gibt, ist gegen die Baubewilligung ein



Hier kann weiterhin nicht gebaut werden: das Einkaufszentrum Trompete in Wetzikon. Archivfoto: Seraina Boner

Rekurs eingegangen. Das Baugesuch sei deshalb bis auf Weiteres sistiert.

Der Immobilienunternehmer Heinz Egolf bestätigt, dass er auch hinter diesem Rekurs steht. «Es

geht uns darum, Verhandlungszeit zu gewinnen», sagt Egolf. Er habe noch ein paar Forderungen,

die er mit der Gegenseite besprechen wolle. «Sobald wir uns geeinigt haben, werden wir den

Rekurs zurückziehen.» Bei der Frage nach den konkreten Streitpunkten verweist Egolf auf seinen Anwalt. Dieser ist allerdings derzeit für Auskünfte nicht erreichbar.

Optimistisch und gelassen

Der erneute Rekurs überrascht insofern, da sich Trompete-Besitzer Bruno Frick nach dem Urteilen des Bundesgerichts im letzten November noch zuversichtlich zeigte. Er mache sich keine Sorgen, dass ihm Egolf weitere Steine in den Weg legen könnte. «An irgendeinem Punkt ist auch er Geschäftsmann», sagte Frick damals.

Käme es zu einem weiteren Rekurs, werde man aber auch diesen aussitzen. Er sehe der Sache optimistisch und sehr gelassen entgegen.

Wie er die Angelegenheit heute sieht, ist unklar. Eine entsprechende Anfrage liess Frick unbeantwortet.

Andreas Kurz